

## **Wirtschaft und Ethik**

### **Die Bankenkrise und ihre Folgen<sup>1</sup>**

#### **Die Herausforderung einer besseren Global Governance**

Die größte Herausforderung, vor der die Menschheit heute steht, ist die Etablierung einer funktionierenden Global Governance, also einer funktionierenden internationalen Ordnung. Diese Position vertreten der Club of Rome, das Ökosoziale Forum Europa und die Global Marshall Plan Initiative seit vielen Jahren. Die Notwendigkeit einer besseren Global Governance war schon immer offensichtlich im Bereich der Klimafrage, mittlerweile gilt das ebenso im Bereich des Weltfinanzsystems und der Regulierung der Steuerparadiese. Fairer Handel, die Durchsetzung der Menschenrechte für alle, Abschaffung von Kinderarbeit, Verhinderung von Umweltzerstörung sind weitere Themen einer Global Governance, tangieren aber die Interessen der Machteliten und des Finanzkapitals deutlich weniger als die Finanzfragen, die Steuerfragen und die mit der Klimathematik verbundene Bedrohung von Eigentumsrechten. Dem Umgang mit der aktuellen Krise kommt deshalb für die Zukunft eine besondere Bedeutung zu. Hier sind die Machteliten betroffen,

---

<sup>1</sup> Beitrag für eine Kolumne der infas GEOdaten GmbH, Villa Marienforst, Marienforster Straße 52, 53177 Bonn

hier wird gehandelt. Die Frage ist, ob es gelingt, in diesem Kontext eine für alle vernünftige Lösung zu etablieren oder nicht. Wo liegt das Problem hinter der Krise?

### **Wie konnte es so weit kommen?**

Als Folge einer unzureichend geordneten Globalisierung entziehen sich wichtige Wertschöpfungssegmente seit langem einer adäquaten Besteuerung. Dies führt einerseits zu exorbitanten privaten Vermögensanhäufungen, die mittlerweile von nur wenigen institutionellen Anlegern verwaltet werden, andererseits zu einer immer weitergehenden weltweiten Verschuldung der öffentlichen Hände. Dieses Muster verschärft sich in der Krise.

Um uns vor noch größeren Schäden zu retten, muss sich der Staat als letzter Garant von Stabilität weiter verschulden. Geiselnhaft ist ein gutes Bild für die Charakterisierung der Situation, in der wir uns befinden. Dies kann langfristig nicht gut gehen. Schon in 15 Jahren kann es wegen Überschuldung zu einem Kollaps der Staatsfinanzen kommen – mit allen Konsequenzen.

### **Was ist zu tun?**

Die anstehenden Probleme kann die Staatengemeinschaft nur mit einer vollständigen Neuordnung des Weltfinanzsystems in den Griff bekommen. Die aktuelle Diskussion über ein „Bretton Woods II“, einen neuen internationalen Ordnungsrahmen des Weltfinanzsystems, weist in die richtige Richtung. Hinzukommen muss eine Harmonisierung der Be-

steuerung weltweit, vor allem die Regulierung bzw. Austrocknung der Steuerparadiese.

Dies fordert mittlerweile auch das Financial Stability Forum der OECD – ein großer Schritt nach vorne.

### **Ein kurzes Zeitfenster**

In den kommenden 2-3 Jahren stehen insofern mit der Reform des Weltfinanzsystems, der Einhegung der Steuerparadiese und dem angestrebten Kyoto II etwa 50 Prozent der Global Governance-Fragen, die Voraussetzung für eine bessere Zukunft sind, vor einer Neuordnung. Das ist ein schicksalhafter Moment. Der Augenblick der Wahrheit kam schneller als erwartet. Ob wir die Herausforderungen bewältigt werden, ist eine andere Frage. Aber immerhin: Die Themen sind endlich auf dem Tisch. Das Motto muss heißen:

**Ökosozial statt marktradikal.**